

einzusehen. Vieles andere von F. aber ist schlagend und schön, und seine Gesamtauffassung des Archipoeta und seiner Poesie, in der er mir gegen Wilh. Meyer und Manitius zustimmt, kann ich nur freudig begrüßen. B. Schm.

197. Wenn jemand Vergnügen daran hat am Erzpöeten Konjekturealkritik zu üben, wie R. Ganszyniec im Münchener Museum IV, 114 ff., so ist das seine Sache, doch habe ich mich gewundert, dass er Einfälle wie Man. III 4, 1 'gnavitas', VI 19, 1 'venditare' nicht lieber im Schreibtisch gelassen hat. Ich gebe zu, dass einige brauchbare Bemerkungen gemacht werden, (IV 11, 2 at Irus ist nicht neu, IX 9, 3 vereor schon P. v. Winterfeld, X, 19 trutanno hatte ich mir längst angemerkt), am überzeugendsten sind sie, wo schon bei Grimm das Richtige steht, I 12 decet, VI 29, 1 es, VII 1, 3 quisquis, IX 15, 4 ab eo. K. Str.

198. In der Zs. für deutsches Altertum 55 schlägt M. H. Jellinek zu Archipoeta VII (IV), 11 ('Archicancellarie, viris maior' usw.) die nahe liegende Besserung 'at Yrus' statt 'atyrus' vor.

199. Einen wertvollen Beitrag zur Erklärung der Vagantenlieder und speziell der Carmina Burana liefert die Berliner Dissertation 'De Ovidiana in carminibus Buranis quae dicuntur imitatione' 1914 von H. Unger. Er wollte diese aussichtsreichen Studien fortsetzen, ist aber leider den Folgen seiner Verwundung erlegen.

Einen Einblick in die Vagantenpoesie gibt Fernerstehenden H. Süßmilch, 'Die lateinische Vagantenpoesie des 12. und 13. Jhs. als Kulturerscheinung' 1918. Auf einzelne Versehen einzugehen ist hier nicht der Ort. K. Str.

200. In der Zs. f. d. Altert. 56, 217 ff. bringt A. Bömer eine Neuauflage von Phyllis und Flora nach der Berliner Hs. lat. oct. 199, deren Wert in den Vorbemerkungen mit Recht hervorgehoben wird. Im Apparat bringt der Herausgeber die Lesarten der anderen Hss., darunter auch des Vaticanus, den er selbst verglichen hat. Einzelne schwierige Stellen werden besprochen. Zu bedauern ist es, dass kein erläuternder Kommentar beigegeben ist.